12c per Woche. 17c mit Sonntagsblatt.

Tägliches Cincinnatier Volksblatt.

12c per Woche. 17c mit Sonntagsblatt.

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

78. Jahrgang. Cincinnati, Montag, den 13. Juli 1914. Preis 2 Cents. No. 166

Wetterbericht.

Ohio: Lokale Gewitter am Montag; am Dienstag trübes Wetter; gemäßigte, veränderliche Winde.

Ausland-Telegraph

Scharfe Kritik

Uebt die deutschländische Presse an der amerikanischen Diplomatie.

Roosevelt im Gegensatz zum Präsidenten Wilson sehr gelobt.

Deutsche Touristen werden in Galizien von Polen thätlich angegriffen.

Die Gläubiger im Wertheim'schen Bankerott in Berlin verlieren fast Alles.

In Kottbus werden 30,000 Arbeiter in den Tuchfabriken ausgesperrt.

Die Französirung im Elsaß greift immer mehr um sich.

Die deutschländische Presse über amerikanische Diplomatie.

Berlin, 12. Juli. Der Rücktritt des amerikanischen Gesandten George Fred. Williams von seinem Posten in Athen bildet für mehrere deutsche Zeitungen den Anlaß zu heftigen Angriffen auf die amerikanische Diplomatie. Präsident Wilson und sein Staatssekretär Bryan werden stark durch die Hechel gezogen, wogegen der frühere Präsident Roosevelt als der Mann gepriesen wird, der einen wirklich ernsten Versuch gemacht habe, das Wesen der amerikanischen Diplomatie zu modernisiren und den Verhältnissen anzupassen.

Die „Frankfurter Zeitung" bringt in Anknüpfung an Williams' Rücktritt einen editoriellen Artikel, in dem sie das von dem Präsidenten Wilson befolgte System der Besetzung von diplomatischen Stellen weidlich verhöhnt. Nach diesem System würden, sagt die „Frankfurterin", die Diplomatenämter nicht Männern übertragen, die auch die dazu nöthige Befähigung hätten, sondern Parteigängern und Wahlhelfern zugeschanzt. Herr Wilson nehme nicht die geringste Rücksicht darauf, ob diese Leute auch die Fähigkeit und die Kenntnisse hätten, die ein diplomatischer Posten erheische.

Das Blatt stellt einen Vergleich zwischen Präsident Wilson und dem früheren Präsidenten Roosevelt an. Oberst Roosevelt wird als der Mann herausgestrichen, der die Schaffung einer Berufs-Diplomatie angebahnt habe, wogegen Wilson wieder zu dem Beutesystem in der Politik zurückgekehrt sei.

Nicht minder scharfe Kritik übt die „Vossische Zeitung", die gleichfalls über den Rücktritt Williams" leitartikelt. Sie ergeht sich des Längeren über die amerikanische „Hemdärmel-Diplomatie" und erklärt, Williams habe sich als Vermittler und „Glattmacher" aufgespielt, was die Zeitung als für die Ueberhebung der Amerikaner charakteristisch bezeichnet.

Als die Hauptursache des Fehlschlags der amerikanischen Diplomatie erklärt die „Vossische" die Unkenntniß der europäischen Verhältnisse. Williams, führt das Blatt weiter aus, habe sich als Schiedsrichter in der Albanienfrage aufgeworfen. Als ihm aber von allen Seiten eine schroffe Zurückweisung widerfahren sei, habe er den Hausknechtston angeschlagen und den Fürsten Wilhelm, die Regierungen und die Diplomaten beschimpft.

Auch über den Staatssekretär Bryan macht die „Vossische" sich lustig. Bryan, heißt es in dem Artikel, könne sich die ihm mangelnden Grundbegriffe der internationalen Politik nicht durch „Zirkusreisen" aneignen. Zum Schluß heißt es, die Entgleisungen Williams' wirkten angesichts des Fehlschlags der amerikanischen Politik Mexiko gegenüber komisch.

Professor Hale geehrt.

Wien, 12. Juli. Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften ernannte heute Professor George Ellery Hale aus Chicago, den bedeutenden Astronomen, zum Ehrenmitglied.

* * *

Professor Hale wurde am 29. Juni 1868 in Chicago geboren. Er studirte am Harvard College und an der Berliner Universität und erhielt von mehreren amerikanischen und ausländischen Universitäten den Ehren-Doktor-Titel. Er ist der Erfinder des „Spektroheliograph". Er gehört vielen astronomischen Gesellschaften als Mitglied an und ist zur Zeit Direktor des „Solar Observatory of the Carnegie Institution of Washington" in Mount Wilson, Kalifornien.

Der Deutschenhaß der Polen.

Berlin, 12. Juli. Wie weit der Deutschenhaß der Polen geht, läßt sich aus dem Umstande erkennen, daß heute der Beskiden-Verein (eine Gesellschaft zur Hebung des Touristenverkehrs) und der Deutsch-Oesterreichische Alpinische Verein sich mit einer Eingabe an das Auswärtige Amt gewandt haben, in der sie energisch gegen die von Polen auf deutsche Touristen verübten Ueberfälle, welche die Beskiden in Galizien besuchen, protestiren. Sie erbitten in der Eingabe, daß bei der österreichischen Regierung energische Vorstellungen gemacht würden, um in Zukunft deutsche Touristen vor Belästigung oder gar ernstlichen Angriffen zu schützen.

Der deutsche Botschafter in Wien von Tschirschky, ist bereits beauftragt, worden, wegen der Ueberfälle beim gemeinsamen Minister des Aeußern, Grafen Berchtold, in freundschaftlicher Weise vorstellig zu werden.

Steht schlimm für die Wertheim'schen Gläubiger.

Berlin, 12. Juli. Der Bankerott der Wertheimschen Waarenhaus-Gesellschaft ist, wie jetzt feststeht, noch viel schlimmer, als befürchtet wurde. Aus einem heute veröffentlichten Bericht der Konkursverwalter geht hervor, daß die Gesammtschulden der Firma über 39 Millionen Mark betragen und denselben nur Aktiva im Betrage von weniger als 1,500,000 Mark gegenüberstehen.

Die Gläubiger verlieren daher fast alles, werden aber versuchen, die Mitglieder des verkrachten „Fürstentrusts", von dem die Gesellschaft bekanntlich finanziert wurde, zur Deckung der enormen Verluste zu zwingen. Zu diesem Zwecke sollen Hunderte von Regreß-Prozessen angestrengt werden.

Französirung des Elsaß.

Berlin, 12. Juli. Im Monat Juni haben sich im Elsaß vierzehn Vereine gebildet, in welchen laut Satzung die französische Sprache die Umgangssprache ist. Auch die französischen Zeitungen, und besonders die französische Hetzpresse, gewinnen zunehmend an Lesern. Um ein Eindringen dieses Verhetzungsgiftes auch in die militärischen Kreise zu verhindern, hat der kommandirende General des 15. Armeekorps in Straßburg, General der Infanterie von Deimling, erneut das Auslegen und Lesen französischer Hetzjournale in den Kasernen und Kasinos verboten.

Dreißigtausend droht Aussperrung.

Berlin, 12. Juli. Wegen eines geringfügigen Streiks droht in den Tuchfabriken von Kottbus und Umgebung eine Massenaussperrung, die mit einem Schlage 30,000 Mann brodlos machen wird. Kürzlich brach in einer der Webereien ein Streik aus, an welchem sich ganze 55 Mann betheiligten. Da alle Versuche zur Beilegung des Ausstandes fruchtlos waren, hat der Verband der Fabrikanten in einer heute abgehaltenen Sitzung beschlossen, alle Angestellten auszusperren und die Fabriken zu schließen, bis die Streiker bedingungslos wieder zur Arbeit zurückkehren. Dieser Entschluß hat unter der Bevölkerung große Aufregung verursacht, denn es wird ein langer, erbitterter Kampf befürchtet.

Blutiger Stierkampf.

Madrid, 12. Juli.—Die Stierkämpfe am Sonntag nahmen einen so blutigen Verlauf, daß das Programm nicht vollständig durchgeführt wurde. In einem Stierkampf für Amateure wurde der Degen eines der Toreadors von dem wüthenden Stier in die Zuschauermenge geschleudert und traf einen der Zuschauer so unglücklich, daß er auf der Stelle todt blieb. Später wurde ein mexikanischer Schwertfechter, nachdem er einen Stier getödtet hatte, von dem zweiten Stier auf die Hörner genommen und todtgespießt. Daraufhin wurde von der Abhaltung weiterer noch auf dem Programm stehender Stierkämpfe Abstand genommen.

Mörderische Explosion.

Shanghai, 12. Juli. — Eine furchtbare Explosion fand am Samstag Abend an Bord des vor dem Kingnan Arsenal vor Anker liegenden chinesischen Kanonenboots „Tungchi" statt. Die Explosion erfolgte unter den Schlafräumen der Seekadetten und 35 der Seekadetten blieben auf der Stelle todt. Die Ursache der Explosion konnte soweit noch nicht ermittelt werden.

Suffragetten

Nutzten den Sonntag wieder in der üblichen Weise aus.

König Georg und Königin Mary werden in Edinburg wieder insultirt.

Bomenbenattentat der Frauenrechtlerinnen auf eine Londoner Kirche mißglückt.

Brandstiftungen und Explosionen von Postsäcken werden den Suffragetten zur Last gelegt.

Mörderische Explosion auf einem chinesischen Kanonenboot.

Bei der Explosion kommen 35 Seekadetten um's Leben.

Blutige Schlacht zwischen Zigeunerbanden bei Charolles Frankreich.

Bombenattentat der Suffragetten.

London, 12. Juli. In der berühmten alten St. John the Evngelist Kirche, Westminster, wurde am Sonntag Abend eine Bombe gefunden, und Annie Bell, die bereits des Oefteren als streitbare Suffragette mit den Behörden in Konflikt gerathen ist, wurde in Verbindung mit diesem grausigen Fund verhaftet. Die Kirche wurde im März durch eine Explosion beschädigt, die durch eine Bombe verursacht worden war, welche Suffragetten unter einen Kirchenstuhl in der Gallerie gelegt hatten.

Die Bombe wurde von einem Mitglied der Gemeinde gefunden, der durch einen Lichtschein nach der Fundstätte gelockt wurde, wo er die Bombe und daneben eine brennende Kerze fand.

Die Suffragetten haben in den letzten Tagen wieder eine sehr rege Thätigkeit entwickelt. Sie brannten einen Bahnhof bei Leicester nieder und außerdem hält man sie für die Zerstörung verschiedener Säcke Postsachen verantwortlich, die auf dem Transport von Blackpool nach Manchester explodirten.

Das englische Königspaar wieder von Suffragetten insultirt.

Edinburg, Schottland, 12. Juli. König Georg und Königin Mary wurden am Sonntag auf der Fahrt zum Gottesdienst nach der St. Giles Kathedrale wieder von den Suffragetten insultirt. Gerade vor der Kathedrale warf eine Frauenrechtlerin aus Dundee, Namens Olive Walker, die sich durch den Polizeikordon einen Weg gebahnt hatte, einen Gummiball in die königliche Equipage, an welchen ein Zettel angebunden war mit den Worten: „Hört auf mit der zwangsweisen Fütterung." Der Ball fiel der Königin in den Schoß, die ihn lachend bei Seite schob. Die Walker, welcher die Volksmenge zu Leibe wollte, wurde von der Polizei in Haft genommen, jedoch später in Freiheit gesetzt.

Blutige Zigeunerschlacht.

Charolles, Frankreich, 12. Juli. Bei einem Kampf zwischen zwei feindlichen Zigeunerbanden, der am Ufer der Loire ausgefochten wurde, blieben zwei Personen auf der Stelle todt, während zehn Personen schwere Verwundungen davontrugen. Die beiden Zigeunerbanden, zusammen aus etwa 120 Personen bestehend, waren schon seit langer Zeit verfeindet und der Kampf begann, sobald sie zufälliger Weise zusammentrafen. Als Waffen dienten Revolver, Messer und Aexte und die Weiber waren noch blutdürstiger als die Männer. Es bedurfte eines bedeutenden Aufgebots von Gendarmerie, um die Ruhe wiederherzustellen.

Sylvia Pankhurst redet.

London, 12. Juli. — Trotzdem die Frist Sylvia Pankhursts für welche sie aus dem Holloway Gefängniß entlassen worden, bereits abgelaufen ist, nahm die Suffragetten-Führerin am Sonntag an einem Umzug im Ostend nach einer Halle in Canning Town theil und hielt auch eine Ansprache, ohne irgendwie von der Polizei behelligt zu werden. Mit Bezug auf den Empfang einer Abordnung von Frauen durch Premier Asquith am 20. Juni bemerkte Sylvia Pankhurst, daß dem Premierminister Aufklärung darüber Noth thue, wie die Frauen im Ostend lebten. Sie fügte hinzu, daß die Frauen, wenn sie Muth hätten, zweifelsohne ob ihrer gegenwärtigen Lage eine offene Rebellion beginnen und Aufruhr auf den Straßen an der Tagesordnung sein würde.

Hinsichtlich der schriftlichen Antwort, die der Premierminister an Frau Scurr gesandt, bemerkte Sylvia Pankhurst, daß es genau dasselbe sei, was Asquith der Deputation im August vorigen Jahres gesagt habe, nämlich, daß er bereit sei jedem Mann der über 21 Jahre alt sei das Stimmrecht zuzugestehen, aber nicht den Frauen. Die Suffragetten hätten, fuhr Sylvia Pankhurst dann fort, trotz der beleidigenden Antwort des Premierministers Ursache sich zu beglückwünschen, denn sie hätten den Premierminister gezwungen sie zu empfangen. Zum Schluß befürwortete Sylvia Pankhurst einen Kreuzzug unter dem Motto „Keine Stimme keine Miethe" und eine derartige Bewegung würde die Regierung in Schrecken versetzen.

Carranza

Will von Francisco Carbajal als Nachfolger Huerta's nichts wissen.

Ein diesbezüglicher Vorschlag hat die Billigung der Friedens-Konferenz in Niagara Falls.

Was Robert Estava-Ruiz über die angeblichen Pläne Huerta's zu sagen hat.

Mit dem Kampf bei San Luis Potosi ist bereits begonnen worden.

Konstitutionalisten werden das Eigenthum der Cananea Copper Company beschützen.

Carbajal wurde nicht von den amerikanischen Delegaten in Vorschlag gebracht.

Carranza will von Carbajal nichts wissen.

Laredo, Tex., 12. Juli. Von augenscheinlicher zuverlässiger Seite wurde am Sonntag versichert, daß General Benustiano Carranza von Emissären Huertas befragt wurde, ob ihm Francisco Carbajal als provisorischer Präsident von Mexiko genehm sein würde. Er soll geantwortet haben, daß er weder Huerta noch irgend jemand anders, der auf solche Weise der Nachfolger Huerta's würde, anzuerkennen gewillt sei.

Huerta will abdanken und Mexiko verlassen.

Vera Cruz, Mexiko, 12. Juli. Um sein Land von den Schrecken eines Bürgerkrieges zu befreien und um einer etwaigen Eroberung und Plünderung der Hauptstadt vorzubeugen, will General Huerta das provisorische Präsidentenamt niederlegen und Mexiko verlassen.

Diese Erklärung wurde am Sonntag von Roberto Estava-Ruiz, dem Untersekretär für auswärtige Angelegenheiten im mexikanischen Kabinet abgegeben, der am Sonntag hier auf der Durchreise nach Europa eintraf. Wie er versicherte, wird Huerta zu Gunsten des gegenwärtigen Ministers des Auswärtigen Francisco Carbajal abdanken, der dann seinerseits, wenn die Zeit gekommen ist, einem den Konstitutionalisten genehmen provisorischen Präsidenten Platz machen wird. Aber den genauen Zeitpunkt, an welchem sich dieser Wechsel im Präsidentenamt vollziehen wird, konnte Estava-Ruiz keine definitiven Angaben machen. „Der Präsident", sagte er hat mich nicht in sein Vertrauen gezogen und nachdem meine Entfernung aus dem Kabinet beschlossen worden, habe ich nicht viel Zeit oder Gelegenheit gehabt mit ihm Rücksprache zu nehmen. Estava-Ruiz ist jedoch fest davon überzeugt, daß Huerta bereits während der nächsten acht Tage sein Amt niederlegen wird.

Carbajal wurde laut der Versicherung von Estava-Ruiz, von den amerikanischen Delegaten zur Niagara Konferenz als provisorischer Präsident in Vorschlag gebracht und die Huerta Delegaten sowie die südamerikanischen Friedensvermittler waren mit dieser Wahl völlig einverstanden, während die Vertreter Carranza's indirekt zu verstehen gaben, daß dieser Plan Carranzas genehm sein würde.

Villa war allerdings, wie Estava-Ruiz hinzufügte, als der erste diesbezügliche Vorschlag gemacht wurde, durchaus nicht willens Carbajal's Ernennung zum provisorischen Präsidenten zuzustimmen und es sei auch sehr fraglich ob er seitdem anderen Sinnes geworden sei. Zapata würde seinerseits sich mit keiner provisorischen Präsidentschaft einverstanden erklären, bis seine Forderungen mit Bezug auf die Auftheilung des Landes erfüllt worden seien und ähnliche Forderungen dürften auch in gewissen Theilen des nördlichen Theils der Republik gestellt werden.

Estava-Ruiz ist der festen Ueberzeugung, daß, falls nicht ganz unvorgesehene Ereignisse eintreten, der Kampf zwischen den Regierungstruppen und den Konstitutionalisten vorüber ist und zum Beweise dieser Behauptung wies er auf die Räumung von Guadaljara hin. Ebenso wie Porfirio Diaz seinerzeit aus dem Lande geflüchtet sei, in der Hoffnung, daß er durch sein Abtreten vom Schauplatz einen langwierigen, blutigen Bürgerkrieg vermeiden könne, habe, wie Esteva-Ruiz behauptet, Huerta sich entschlossen den siegreichen Rebellen zu weichen. Huerta sowie sein Kriegsminister General Blanquet seien zu der Ueberzeugung gekommen, daß weiterer Widerstand gegen die Aufständischen vergeblich sei und nur unnöthiger Weise Tausende von Menschenleben kosten und möglicherweise die Plünderung der Hauptstadt nach sich ziehen würde. Blanquet würde zweifelohne sofort nachdem Huerta die Hauptstadt verlassen habe, ebenfall die Flucht ergreifen. Die Mitglieder des neuen Kabinetts seien mit der Idee erwählt worden, daß sie den Konstitutionalisten vorläufig annehmbar sein würden, bis es Carbajal gelungen sein würde eine geeignete Persönlichkeit für das provisorische Präsidentenamt zu finden, der seine Stelle einnehmen könne.

Ebenso wie Adolfo de la Lama, der mexikanische Finanzminier, der auf seiner Flucht nach Europa am Samstag hier eingetroffen war, behauptet Estava-Ruiz, daß er noch immer mit seiner Regierung in Verbindung stehe. Er wird auf dem Dampfer Alfonso XIII. von hier aus nach Spanien reisen und sich, seiner Versicherung nach, von dort aus in einer diplomatischen Mission nach Süd Amerika begeben.

De la Lama erklärte am Sonntag, daß er auf besonderen Wunsch Huertas die Reise über Vera Cruz gemacht habe, um dadurch der Welt kund zu thun, daß wieder freundschaftliche Beziehungen zwischen Huerta und den Vereinigten Staaten bestehen. Man glaubt hier, daß auch Huerta, wenn er sich zur Flucht aus dem Lande entschließt den Weg über Vera Cruz wählen wird.

Der Kampf bei San Luis Potosi hat begonnen.

Saltillo, Mex. 11. Juli. — Via Laredo, Tex., 12. Juli. — Der Kampf um San Luis Potosi hat bereits begonnen. Scharmügel zwischen Vorposten finden täglich statt und diese Vorpostengefechte werden von den Konstitutionalisten provozirt um dadurch die Stärke und die Positionen der Regierungstruppen zu ermitteln.

Schutz für die Kupferminen in Cananea.

Saltillo, Mex., 12. Juli. — Auf Vorstellungen, die vom Ver. Staaten Generalkonsul Philip C. Hanna in Monterey bei den Konstitutionalisten gemacht wurden, hat General Carranza den Gouverneur Jose Maria Maytorena vom Staat Sonora angewiesen, Oberst Elias Galles mit einer Abtheilung Truppen nach Cananea zu senden, um dort die Beamten und das Eigenthum der Cananea Consolidated Copper Colpany zu schützen, deren Anlagen infolge eines Ausstands geschlossen worden sind. Es wurde angedeutet, daß die konstitutionalistische Regierung nicht mit den Streikern sympathisirt und man hofft daher, daß der Betrieb binnen wenigen Tagen wieder aufgenommen werden kann.

Huerta geht angeblich am Donnerstag.

El Paso, Texas, 12. Juli. — Agenten der Konstitutionalisten behaupten, daß sie aus zuverlässiger Quelle die Nachricht erhalten haben, daß Huerta am Donnerstag aus dem Amt scheiden würde. Bezüglich der Behauptung von Estava-Ruiz, dem vormaligen Untersekretär für auswärtige Angelegenheiten, daß Carbajal der vorläufige Nachfolger Huerta's werden würde, verhält man sich in Kreisen der Konstitutionalisten sehr skeptisch.

Washington, D. C., 12. Juli. Richter Lamar, einer der amerikanischen Delegaten zu der Friedenskonferenz in Niagara Falls erklärte am Sonntag Abend, daß Estava-Ruiz, der mexikanische Untersekretär für auswärtige Angelegenheiten sehr schlecht informirt sein müsse, wenn er behaupte, daß Francisco Carbajal von den Delegaten der Vereinigten Staaten als präsumptiver zeitweiliger Staaten als präsumptiger, zeitwilliger Nachfolger Huertas in Vorschlag gebracht worden sei. Richter Lamar gab zu, daß der Name in den Berathungen genannt wurde, jedoch nicht von amerikanischer Seite.

Wie von wohlinformierter Seite versichert wird, nannten die Huerta Delegaten Carbajals Namen und die amerikanischen Delegaten bemerkten, daß sie nichts gegen ihn einzuwenden hätten.

Inland Telegraph

Richter H. H. Lurton

Gestern in Atlantic City, N. J., einem Herzleiden erlegen.

Der Dahingeschiedene gehörte seit dem Jahre 1910 dem Richterkollegium des Oberbundesgerichts an.

Der Bundessenat wird sich nunmehr allen Ernstes mit den Anti-Tarif-Vorlagen beschäftigen.

Die drei Vorlagen dürften möglicherweise in eine verschmolzen werden.

Die Vertagung des Kongresses erfolgt unter keinen Umständen vor dem ersten September.

Frauenrechtlerinnen werden sich am Montag zu einer Konferenz im Kapitol in Washington einstellen.

Richter Horace Harmon Lurton vom Oberbundesgericht gestorben.

Atlantic City, N. J. 12. Juli. — Richter Horace Harmon Lurton vom Oberbundesgericht starb am Sonntag plötzlich in einem hiesigen Hotel infolge eines Anfalls von Herzschwäche und Asthma, der Verstorbene war 70 Jahre alt.

Richter Lurton, der seit dem 1. Juli, zur Erholung hier weilte, fühlte sich am Samstag Abend vollständig wohl und machte ehe er sich zur Ruhe niederlegte, noch seinen gewöhnlichen Abendspaziergang. Kurz nach Mitternacht klagte er über Herzbeschwerden und obschon sein Arzt Dr. Ruffin, der am Samstag aus Washington angekommen war, unverzüglich herbeigerufen wurde, trat der Tod gegen fünf Uhr Morgens ein. Am Sterbebett weilten Frau Lurton sowie der Sohn Horace H. Lurton, jr., aus Nashville, Tenn., während eine Tochter Frau Horace Van Deventer mit ihrem Gatten am Sonntag Abend aus Knoxville eintraf. Andere Familienmitglieder werden am Montag erwartet.

Die Leiche wird am Montag Nachmittag nach Clarksville, Tenn., zur Beisetzung überführt werden. Dort begann Richter Lurton seine Anwaltskarriere und war dort zwanzig Jahre ansässig. Die Trauerfeier wird in Clarksville am Mittwoch abgehalten. Man erwartet, daß Oberrichter White und mehrere Mitglieder des Richterkollegiums des Oberbundesgerichs sowie viele Freunde des Verstorbenen aus allen Theilen des Landes sich in Clarksville zu der Trauerfeier einfinden werden.

Horace Harmon Lurton wurde am 26. Februar, 1844 in Newport, Ky., als Sohn von Lycurgus und Sarah Lurton, geb. Harmon, geboren. Er absolvierte seine Studien auf der Douglas und der Cumberland Universität und graduierte im Jahre 1867 und wurde im selben Jahre auch zur Anwaltspraxis zugelassen. Während des Bürgerkriegs unterbrach er seine Studien und diente drei Jahre lang in der conföderierten Armee. Im Jahre 1874 wurde er vom Gouverneur Porter von Tennessee zum Chancellor der sechsten Chancery Division des Staates ernannt und zwei Jahre später wurde er ohne Opposition für dieses Amt erwählt. Während der Jahre 1886 bis 1893 fungierte er als Richter des Staatsobergerichts von Tennessee und war im Jahre 1893 der Oberrichter des Tribunals bis Präsident Cleveland ihn noch im selben Jahre zum Bundesrichter im Sechsten Gerichtsdistrikt ernannte. Am 20. Dezember, 1909 ernannte Präsident Taft ihn zum Richter des Oberbundesgerichts und er trat dieses Amt am 3. Januar, 1910 an.

Washington, D. C., 12 Juli. Die Nachricht von dem in Atlantic City erfolgten Ableben von Richter Horace Harmon Lurton vom Oberbundesgericht, wurde hier allgemein von den vielen Freunden des Verstorbenen mit aufrichtiger Trauer vernommen, wennschon die Nachricht nicht ganz unerwartet kam, denn es war bekannt, daß Richter Lurton schon seit Monaten ein schwerkranker Mann war, dessen Ende jederzeit zu erwarten stand.

Richter Lurton war bereits seit einem Jahre ernstlich krank, ließ es sich jedoch nicht nehmen seinen Amtspflichten im vollen Umfange nachzukommen, bis sich sein Zustand im Dezember derart verschlimmerte, daß er mit seiner Familie nach Florida reisen mußte. Damals hieß es er beabsichtigte aus dem Amt zu scheiden, aber sein Zustand besserte sich im Süden derart, daß er im April wieder im Stande war seinen Sitz auf der Richterbank einzunehmen.

Washington, D. C., 12. Juli. In amtlichen Kreisen beschäftigte man sich am Sonntag bereits mit der Frage, wer der Nachfolger des verstorbenen Richters Lurton auf der Richterbank des Oberbundesgerichts sein wird. Als im verflossenen Winter das Gerücht von der angeblich bevorstehenden Resignation Richter Lurton's kursirte, wurde von vielen Seiten angeregt, das Präsident Wilson den Ex-Präsidenten Taft ernennen solle, der bekanntlich bereits als Bundesrichter fungirt hat. Unter den Personen, die jetzt als muthmaßliche Kandidaten für das Amt Richter Lurton's genannt wurden, befinden sich der Sekretär des Innern Lane, Kriegssekretär Garrison und Frederick W. Lehmann, von St. Louis, der vormalige Solicitor General u. jetzt einer der amerikanischen Delegaten zur Friedenskonferenz in Niagara Falls. Von verschiedenen Seiten wurde versichert, daß Präsident Wilson kaum ein Mitglied seines Kabinetts ernennen würde, da es ihm sehr daran gelegen ist, das Kabinet in der gegenwärtigen Zusammensetzung bis zum Ende seines Amtstermins zu behalten.

Die Frauenrechtlerinnen lassen nicht nach.

Washington, D. C., 12. Juli. Die republikanischen und progressiven Mitglieder des Haushkommittees für Regeln haben sich bereits erklärt am Montag mit etwa 200 Mitgliedern der Congressional Union for Woman Suffrage in der Rotunda des Kapitols zusammenkommen und über Einberichtung der Regel zu debattieren, durch welche ein bestimmter Zeitpunkt für die Debatte über das Frauenstimmrechts-Amendement anberaumt werden soll. Die demokratischen Mitglieder des Kommittees haben die an sie ergangene Einladung der Frauenrechtlerinnen unbeantwortet gelassen. Die Frauen beabsichtigen in weißen Kleidern, mit Bannern im Interesse des Frauenstimmrechts nach dem Kapitol zu marschieren.

Können von Glück sagen.

Cedar Point, O., 12. Juli. — Das Gasolinboot „Vendetta", Eigenthum von George P. Rosenberg von Toledo, gerieth im Erie See in einer Entfernung von etwa einer halben Stunde vom Ufer zwischen Cedar Point und Marblehead am Sonntag Nachmittag in Brand und ging infolge der Explosion des Gasolinbehälters unter. Rosenberg und acht andere im Boot befindliche Personen retteten sich, indem sie in's Wasser sprangen und sie wurden von der Bundes-Rettungsmannschaft in Marblehead gerettet. Rosenberg hat schwere Brandwunden an den Händen und im Gesicht davongetragen.

Carbajal war der Vermittlerkonferenz als provisorischer Präsidentvorgeschlagen.

New York, 12. Juli. — Daß der Name von Francisco Carbajal, dem nunmehrigen neuen Minister des Auswärtigen in Mexiko der Vermittlerkonferenz in Niagara Falls für das Amt des provisorischen Präsidenten von Mexiko als Nachfolger Huerta's in Vorschlag gebracht worden war, wurde von Emiliano Rabasa und Augustin Rodriguez den Huerta Delegaten am Sonntag zugestanden. Sie fügten hinzu, daß Carbajal zuerst von den amerikanischen Delegaten in Vorschlag gebracht worden war und daß diesen Vorschlag von ihnen zugestimmt worden sei, da Carbajal ihrer Ansicht nach in dem Kampf zwischen Huerta und den Konstitutionalisten eine absolut neutrale Stellung bewahrt habe.

Weiterer Fall von Beulenpest.

New Orleans, 12. Juli. — Ein weiterer Fall von Beulenpest, soweit der fünfte, wurde am Sonntag entdeckt. Die Erkrankte, eine Negerin Namens Elisabeth Domingo, war als Köchin in einem Restaurant beschäftigt, das zwei Blocks entfernt von dem Hause liegt, in welchem der erste Fall entdeckt wurde. Der Vater der Erkrankten erklärte, daß er am Donnerstag, kurz nach der Erkrankung seiner Tochter, in dem Restaurant eine Ratte getödtet habe, die krank zu sein schien. Am darauffolgenden Tage tödtete er wiederum eine Ratte, die auch krank zu sein schien. Die Kadaver der Ratten hat er weggeworfen und die Gesundheitsbehörde konnte sich ihrer nicht mehr versichern. Elisabeth Domingo war am Sonntag Abend dem Tode nahe.

Die Gesundheitsbehörden haben soweit etwa 4000 Ratten seit der Entdeckung des ersten Falls von Beulenpest bakteriologisch untersucht, jedoch soweit noch keine einzige infizirte Ratte gefunden.